furze, dicke Bretter ersett, welche etwa 40 m von einander entfernt, im Wasser schwimmen. An jedem Holzklot werden zwei Reben (Stengel der Waldrebe Clematis) befestigt, von welchen die nach außen gelegene einen schweren Stein trägt, der den ganzen Apparat festhält, während die beiden nach innen befindlichen mit einer Schnur in Bersbindung stehen, welche wie dei der Zucke kürzere, mit Angeln verssehene Schnüre trägt.

Beibe Vorrichtungen unterscheiben sich wesentlich baburch von einander, dass bei der einen die Ködersische sich nahe dem Wassersspiegel und bei der anderen nahe dem Seegrunde besinden.

## Ming and and in sod age Rreta. and menalthely nered medroll

adad rossil Eine geographische Studie von Johann Braumüller.

Bei dem allgemeinen Interesse, das heute die Heimat des Minos und Spimenides in Anspruch nimmt, sei es gestattet, auch an dieser Stelle eine kurze Zusammenfassung der für eine Beurtheilung dieser Insel nothwendigen Daten zu bieten.

Die Namen ber Insel sind: Aus dem Alterthume überliefert: Kreta, griechisch Kres, Kressa, Wehrzahl Kretes; von dunkler Abstammung, vielleicht vom altgriechischen Käretos, phönikisch Kart oder altiranisch Karta oder Kereta, d. i. "gemacht", "Stadt", aber nach gewöhnlicher auch von Heinrich Kiepert getheilter Ansicht verwandt mit den Kretim des alten Testamentes, welche aus Kaphtor, das nur Kreta sein kann, nach Syrien eingewandert sind und mit den Pletim als Leidwachen bei David und Salomon genannt werden. Aus dem Worte Kreta wurde neugriechisch Kriti und türkisch Kirit. Die italienische Benennung Candia bezeichnet sowohl die ganze Insel, als auch die Hauptstadt derselben, das alte Herakleion, welches die heutigen griechischen Bewohner Megalókastron, das große Lager, nennen. Die Araber des Mittelalters benannten diesen Ort Chandak, d. i. Festung und daraus bildeten sich die Benetianer das ihrer Zunge geläusigere Candia.

Rreta wird an seiner Südküste vom 35. Parallelkreise berührt und liegt daher in gleicher geographischer Breite mit dem Nordrande von Marokko und Algerien, mit dem mittleren Tunesien, mit Cypern und dem nördlichen Phönizien. Es erstreckt sich 2½ Grad west-östlich in einer Länge von 260 Kilometer und einer Breite von 9 bis 64 Kilometer. Sein Flächenraum beträgt 8618 Quadratkilometer oder 156.5

Quadratmeilen und fie ift baber etwas größer als unfer Berzogthum Salzburg (7163 Quabratkilometer) und unfer Rüftenland (7974 Quabrat= filometer) und fleiner als Rrain (9965 Quabratfilometer) ober Rärnten (10.333 Quadratkilometer). Die Infel ift wie ein Wellenbrecher ober Schutbamm bem ägäischen Meere vorgelagert und gewinnt in ben Banden einer europäischen Seemacht einen hervorragenden Wert. Die Armiro= und Mirabella=Bucht an der Nordfüste gliedern sie in drei Theile, ein fleineres öftliches horn, einen größeren, fammartigen, weftlichen Flügel und ein ungefähr rechtediges großes Mittelftud. Der Westen bildet burch die Bucht von Risamo, die breite Canea-Bucht und die gefrümmte Suda-Bucht eine Art natürlicher Festung nach Norben, beren Baftionen bas fpipe Cap Buga, bas in bas Cap Spatha auslaufende, eine jungenförmige Salbinfel bilbende, 774 Meter bobe Titpros-Gebirge und die freisrunde Halbinfel Afrotiri bilben. Das öftliche von der Mirabella-Bucht bis auf 9 oder 12 Kilometer Breite abgeschnürte horn läuft in bas Cap Sibero aus, wird burch bie Sitiaund Grandes-Bucht in nördlicher Richtung zugefpitt und ift von ben Dionnstades-Inseln umlagert. Das maffige Mittelftud ift nur burch bie Bucht von Candia im Norden und die Mefara-Bai im Guben, welche beibe je einen rechten Winkel bilben, berart gegliebert, bafs bie Infel zwischen benfelben vom Cap Lithinos füblich bis zum Cap Stavros nördlich bie größte Breite erhält. Außer ber genannten Mefara-Bai hat aber ber Suben ber Infel feine nennenswerte Ginbuchtung und ift an manchen Stellen gang unzugänglich. Es find baber auch bie wichtigeren Bafen: Rifamo, Canea, Rethymno, Canbia im Norben zu finden, mahrend ber Suben an folden nur Sphakia für bas westliche und hierapetra für bas öftliche Stud aufzuweisen hat. Rreta war benn auch von jeher nur bie Brude von Rleinaffen und Rhodus nach Cythera und bem Pelopones und das Safenbaffin für bas ägäische Meer. Die von ben Griechen felbst Steofreter, b. i. Alt= freter genannten ersten Bewohner, waren hochstwahrscheinlich von Kleinaffen gefommen, die fpateren Uchaer und Dorer fanden ihren Weg bahin von Belopones, die Phonizier erreichten die Insel mit ben Carern über Rhobus und übten ihre handelsherrichaft über bas ägäische Meer aus, wie aus ben Sagen von bem Reiche bes Minos zu entnehmen ift (Dabalus, Minotaurus u. a.). I und laten mad dan

Rreta ift von Westen nach Often von einem Gebirgszug erfüllt, ber als eine parallele Fortsetzung ber kleinasiatischen Gebirge zu be-

trachten ist und in vier Gruppen zerfällt, die mit einander durch niedriaere Rücken verbunden find : die weißen oder fphakiotisch en Berge bis 2300 Meter boch im Westen, Die Gruppe bes breispigigen Iba ober Pfiloriti 2438 Meter, bes 2469 Meter hohen Defara und das 2164 Meter fich erhebende Laffiti = Gebirge mit feinem weiten Ressel in der Mitte und das Sitia- oder Difte-Gebirge (1477 Meter bis 2160 Meter) im Often. Bon den genannten Gruppen bilbet bas Mefara-Gebirge einen füblichen Barallelzug zum Iba- und Laffiti-Gebirge und ift von benfelben durch das Thal des Letaeos j. Mitropolipotamos, Mutterstadtfluss ober auch Hieropotamos, d. i. Heiliger Flufs, genannt, getrennt. Alle Gebirge fallen fühmärts einförmig ab und haben nur nach Norden bin eine reichere Thalgliederung, die nach Canea, Rethymno und Candia in fleine Ruftenebenen übergeht. Im Suben hat nur ber in die Mefara-Bai fließende Metropolipotamos ein vom Often nach Weften ziehendes Längenthal ausgeschwemmt, das fogar burch eine Wafferscheibe getrennt, eine Fortsetzung nach Often hat. Die diese Gebirgsgruppen verbindenden Söhenruden find 6= bis 800 Meter hohe bewohnte Plateaus. Plateaus erfüllen auch die Gebirge fo bas Plateau von Niba ben Pfiloriti, die Plateaus von Anapolis und Kalifrati und das ehemalige 800 Meter hohe Seebecken von Astipho das Sphafia-Gebirge. Die Gebirge bestehen aus hartem, dunkelgrauem im Westen weißlichem Rreidekalkstein (baber bort weiße Berge, Leukori genannt), waren im Alterthum mit bichten Balbern von Gichen, Tannen, Cedern und Cypressen, an ben bochften Stellen noch mit saftigen aromatischen Schaf-, Ziegen- und Bienenweiden bedeckt, bieten aber heute ein ungemein wildes und zerriffenes Aussehen, da infolge der Entwaldung der Pflanzenwuchs sich in die wenig ausgebehnten Querthäler gurudgezogen hat. Die Gbenen und bie feffel= förmigen Thalweiten haben fehr fruchtbares Erdreich. Die Bäche und Flüsse wenden sich der westöstlichen Wasserscheide entsprechend, meist nach Nord und Sud, die ersteren find der Gliederung des Gebirges gemäß von größerer Flufsentwicklung; die meiften trochnen im Sommer aus. Denn das Klima der Infel ift fehr mild; vom Mai bis November ift die mittlere Temperatur 21 Grad Reaumur, an den Ruften finkt sie selten unter 6 Grad und nur in mehr als 1980 Meter Sohe bleibt ber Schnee bis Ende Juli liegen. Dafür macht fich an ber Subkufte der afrikanische Gluthauch geltend, der daselbst zwar die Dattelpalmen gedeihen läset, in regenlosen Sommern aber auch unerträgliche Site über die gange Infel verbreitet. Genaue meteorologische Beobachtungen

fehlen für Kreta. Für Canea gibt Dowe folgende Temperaturmittel in R.: Jänner 9.5, Februar 9.6, März 11.3, April 12.3, Mai 13.6, Juni 17.7, Juli 20.6, August 22.0, September 16.9, October 15.5, November 13.0, December 10.5. Jahr 14.4.

Kreta war noch in der jüngeren Tertiärzeit mit dem Festlande von Kleinasien verbunden, von dem es auch jest nur seichte Meersengen trennen, während der Meersboden nördlich und südlich eine beträchtliche Tiese hat. Der ganze griechische Archipel stellt eben die Spisen eines in das Meer versunkenen Berglandes vor. Daraus erstlärt sich auch die vulcanische Natur desselben, die sich auch auf Kreta in der Form häusiger und verheerender Erdbeben geltend macht. Strandslinien in Höhen von 20 Meter mit Arten jest noch lebender Seesmuscheln lassen von Schluß zu, dass die Insel an der Nordküste des östlichen Theiles in der gegenwärtigen geologischen Periode sich dieser Jisser entsprechend gehoben hat. Doch soll in geschichtlicher Zeit eine neuerliche Senkung stattgefunden haben, während die Westküste um etwa 8 Meter emporgestiegen ist. Dieses Schwanken des Bodens ließe die Erdbeben als tektonische erscheinen.

Bei dieser Beschaffenheit der Insel sind die heutigen Erträgnisse in den Cbenen und Vorbergen Getreide und Gudfruchte, Johannisbrot, Oliven, beren Bäume hie und ba ganze Bälder bilben, Baumwolle, Datteln und Wein. Der Wein ift burch schlechte Relterung nicht haltbar und durch die Gewohnheit, ihn in Lederschläuchen aufzubewahren. welche inwendig mit Harz undurchdringlich gemacht wurden, von einem unangenehmen, nach Leber und Harz riechenden Beigeschmad. Das Olivenöl fann von feiner besonderen Gute fein, ba es zumeift zur Seifensiederei benütt wird; auch hier trägt offenbar die schlechte Behandlung die Schuld. Auf den Bergen machfen Aepfel, Birnen, Rartoffeln. In der Gegend von Canea, im Alterthume Rydonia genannt, war schon früher der kydonische Apfel, unsere heutige Quitte einheimisch. Auf ben faftigen Grasflächen ber Gebirge weiden Rinder und befonders Schafherben, fummen Bienen von Blume zu Blume, bereitet ber Senner Rafe, ber nach bem Ausfuhrshafen Sphafia genannt und nach allen Städten bes öftlichen Mittelmeeres verschickt wird, und sammelt ber Bienenzüchter Sonig, ber seines Aromas wegen schon im Alterthume berühmt war. Die Schluchten ber Berge find reich an Wild, an welchem fich die Rreter feit jeher zu guten Schüten bilben, als welche fie fiets gefucht über bie gange Infel verbreitet. Genaue meteorologische Beobachtungen

waren. Sie lieferten die bogenkundigen Scharen zur Zeit Homers und gaben im Heere Xenophous die besten Schüßen und Schleuberer im Vortrab ab und die Sphasioten sind noch heute eine wilde fampflustige Bevölserung. Die Meeresbuchten aber bergen Fische, Seestrebse und Seeschwämme und machen ihre Anwohner von Jugend auf mit den Gesahren der See vertraut und so sinden wir Kretenser häusig unter den Seesoldaten und Schissern, aber auch schon in der griechischen und römischen Geschichte als Seeräuber.

Die Ausfuhr dieser heimischen und der Umfat der fremden Er= zeugnisse war auch stets die Hauptbeschäftigung auf der Insel. Phonizier, Achaer, Dorer, Byzantiner, Araber und Benetianer lösten fich im Laufe der Sahrhunderte im Sandelsverkehre ab und halfen jedenfalls viel mit zur Berbreitung ber ichlechten Gigenschaften, welche ichon die Alten den Kretern nachfaaten und die man im allgemeinen an jedem Sandelsorte trifft, Abscheu gegen andauernde Arbeit, Berlogenheit, Unredlichkeit, Sabsucht und Unfauberkeit. Die wichtigften Safen find: Im Norden Canea, 1252 von den Benetianern an der Stelle des alten Andonia gegründet, der beste Safen der Infel, mit einem 390 Meter langen Molo, Leuchtthurm, mit Docks und Arsenal und mittelalterlicher Befestigung durch Mauern und Gräben nach der Landseite und ein ben Safen beherrichendes Schlofs. 1873 fuhren von hier aus: 817 Segelschiffe mit 31.845 Tonnen und 49 Dampfer mit 11.294 Tonnen. Rithymno, auch Retimo und Retmo genannt, mit Hafen, Citabelle, türkischen Bazars und guten Straßen entsandte 1873 251 Segelschiffe mit 8406 Tonnen und 48 Dampfer mit 11.083 Tonnen. Der Haupt= hafen von Megalokastro, Kandié oder Candia, einer schon im 9. Sahr= hunderte durch die Sarazenen gegründeten Stadt, hat zwei Molen, ist aber ganz versandet und schickte 1873 564 Segler mit 17.575 Tonnen und 49 Dampfer mit 11.294 Tonnen aus. Auch diese Safen= ftadt ift mittelalterlich befestigt. In der Nähe find die Ueberrefte des alten Knoffos, der Residenz des sagenhaften Minos, welches einst 30 Stadien à 185 Meter Umfang gehabt haben foll und von ähnlicher Bedeutung war, wie die neuen Häfen. In den mannigfach verschlungenen Höhlen des Ida will man den Grund der alten Labyrinthsagen finden. Die Südküste hat jest nur die kleinen Häfen von Sphakia und Hierapetra, auch Hierapitna genannt, während im Alterthume hier im Thale des Lethacos j. Metropolipotamos oder Hieropotamos die römische Provinzialhauptstadt Gorton lag und mit dem Meere in Berbindung stand.

Die Ausfuhr ber Siedziger Jahre gibt ein Vilb von der Productionstraft Kretas; es wurden versandt: Dlivenöl um 90.000 Pf. St., Cocons und Seide für 16.700 Pf. St., Knoppern für 12.800 Pf. St., Sübfrüchte für 22.000 Pf. St., Wolle für 8000 Pf. St. und für etwa 50.000 Pf. St. Johannisbrot, Honig, Wachs, Käse, Knochen, Lumpen. Das einzige namhafte Industrieproduct bildet die aus dem Olivensöle gesottene, allerdings vortreffliche Seife, deren Ausfuhrswert 102.000 Pf. St. beträgt. Die Kaufskraft der Insel ist aus den Sinsuhrswerten derselben Zeit zu ersehen: es wurden eingeführt für 150.000 Pf. St. britische Gewebe, für 80.000 Pf. St. Getreide, für 37.000 Pf. St. Tabak, für 26.000 Pf. St. Bauholz, für 20.000 Pf. St. Wollwaren, für 14.000 Pf. St. egyptisches Natron, für 18.000 Pf. St. Höute, für 18.000 Pf. St. Reis, für 9000 Pf. St. Zuder, für 7500 Pf. St. Kasse, für 9000 Pf. St. Zuder, für 7500 Pf. St. Kasse, für 9000 Pf. St. Besammtausfuhr beträgt hiernach ungefähr 3,400.000 fl., die Sinsuhr 4,660.000 fl.

Der Besitstand an Vieh ist durch folgende Zahlen ausgedrückt: kleine Pferde und Esel 60.000, Schweine 20.000, Rinder 80.000, Schafe 700.000, Ziegen 200.000; während er z. B. in unserem Küstenlande beträgt: Pferde und Maulthiere 28.000, Schweine 58.000. Rinder 125.000, Schafe 281.000, Ziegen 9000; in Kärnten und Krain zusammen: Pferde und Maulthiere 54.000, Schweine 235.000, Rinder 480.000, Schafe 190.000, Ziegen 38.000. Die Höhe diese Besitzes, nach einem orientalischen Maßstade gemessen, wird durch den Vergleich Kretas mit Montenegro anschaulich. Der Flächeninhalt Kretas beträgt 8618 Quadratsilometer, der Montenegros 9080 Quadratsilometer; die Bevölkerung Kretas wird auf 300.000, die Montenegros auf 250.000 Sinwohner geschätzt. Der Viehstand Montenegros beträgt nun: 3000 Pferde, 8000 Schweine, 60.000 Kinder, 350.000 Schafe.

Die Industrie Kretas ist außer ber schon genannten Seifenssiederei, die hauptsächlich in Candia betrieben wird, unbedeutend. In den Siedziger Jahren bestand nur in Canca eine Dampssäge, eine Drechslerei, Schmiede und Gießerei, während die Insel im Alterthume die Lehrwerkstätte der Hellenen für die gesammte phönizische Industrie war, wie dies noch in Sage von Dädalos verewigt ist.

Die Bevölkerungszahl Kretas ist wie die aller orientalischer Länder nur durch Schätzung bestimmt worden, sie schwankt zwischen 275.000 bis 469.000, dürste also wohl 300.000 Einwohner betragen. Davon sind 201.800 griechisch-orientalische Christen, 95.000 Moha-

mebaner und 3200 Fraeliten. Der Nationalität nach find 267.000 Griechen, 30,000 Türken und 3000 andere Stämme. Bu biefen Fremben gehören die fogenannten "Araber", eigentlich Berber aus der Cyrangica. Fellahs und Schwarze aus Egypten, die fich auf der fandigen Shene bei Canea angesiedelt haben und als Bootsleute, Trager und Diener ihren Lebensunterhalt finden. Diese Bevölkerung vertheilt sich auf die Städte, wie folgt: Candia 12.000, Canea 8000, Retimno 8000, (nach Hübner Stat. Tab.), Hierapetra 2000 und Sphafia 500. In ethnographischer Sinsicht stammt diese Bevölkerung von den alten Rretern, welche aus einer lykisch-farischen Urbevölkerung bestand, zu welcher fpäter der Reihe nach Phonizier, Achaer und Dorer kamen. Gine politische Rolle hat die Infel im Alterthume nie gespielt. Nur die Sage lässt Lykurg bafelbst bas Vorbild seiner Verfassung finden. In ber römischen Geschichte ift Kreta an dem berüchtigten Seerauber= friege zur Zeit bes Pompejus betheiligt, wird baber erobert und zur Proping Cyrene geschlagen. Bon ber bichten Bevölkerung in Diefer Beit gibt die Thatfache Beugnis, dass man aus Literatur, Mungen und Inschriften über 30 felbständige Gemeinden bestimmen kann, noch größer ift die Bahl ber auf ber Infel felbst nachweisbaren Refte von befestigten kleineren Ortschaften, die an das homer'iche Beiwort "hundertstädtig" (hekatompolis) erinnern. Reue Elemente famen unter die Bevölkerung aber erst burch die Araber (Sarazenen), die Kreta mit Raubzügen heimsuchten und vorübergehend ben Oftrömern entriffen und burch die Benetianer, welche es vom 13. Jahrhundert bis 1669 befaßen. Durch die Verwaltung Venedigs murde der Infel ein italie= nisches Gepräge aufgebrückt. Zahlreiche italienische Namen und Bauten erinnern an diese Zeit. Aber auch die aus aller Herren Länder zu= fammengerafften und in die befestigten Städte der Infel geworfenen Soldtruppen änderten wesentlich den nationalen Charafter derselben. Wie überall in Griechenland, so haben auch hier illyrische und flavische Elemente ben Charafter ber Bevölferung verändert. Um meiften icheinen ihre Ursprünglichkeit noch die Sphakioten in den weißen Bergen bei behalten zu haben; in ihnen will man noch am eheften bas Wefen ber alten Dorer wiederfinden. Die feit 200 Sahren bestehende türkische Berrichaft ichuf aber die jezigen confessionellen Berhältnisse. Wohl= habende Besitzer, die ihre gesellschaftliche Stellung nicht einbüßen wollten und Leute, die von der Gunft der Türken etwas zu hoffen hatten, traten zum Islam über und fo kam es, bafs ein Drittel der Bevölferung jest mohamedanisch ift. Unter diesen Mohamedanern find aber nur wenige Türken, man pflegt hier, wie überall im Driente, die nationale Bezeichnung "Türke" statt ber confessionellen "Moslem" zu gebrauchen. Türken find nur die wenigen Beamten, die Soldaten und bie Ababioten, eine am Sübfuße des Ida lebende Bevölkerung, die früher für grabisch gehalten wurde. Die Umgangssprache ist baber sowohl bei Chriften wie Moslems die griechische. Griechisch ist auch die Bolfstracht beider Confessionen, die bei den Männern durch hohe rothe ober braune Stiefel auffällt, in ben Städten aber immer mehr ben europäischen Moben weicht. Der Glaubenswechsel ift überhaupt ziemlich äußerlich geblieben, mohamedanische Männer kehrten sich z. B. nie an das Weinverbot des Chorans, mohamedanische Frauen behielten die Verehrung der Mutter Gottes bei. Dennoch find die beiden Confessionen, trot entgegengesetter Behauptungen, einander feindlich gefinnt: die Schuld daran dürften, neben türkischer Misswirtschaft, wohl die socialen Verhältnisse tragen. In Wohnung und Lebensweise machen die Rreter den Eindruck des Aermlichen, nur dem Weingenuffe find fie fehr ergeben. Die Sphakioten find kampflustig, stolz, habfüchtig und fittenstreng, aber die Armut ihres Landes zwingt viele, als Hausterer sich ihren Lebenserwerb zu fuchen. Der größte Theil des Volkes ist beschäftigt als ländliche Arbeiter, Hirten, Lastträger, Schiffs= leute, Schwammfischer u. f. w., also Beschäftigungen, bei benen man von der Hand in den Mund lebt und nichts zu verlieren hat. Dies und die geringe Schulbildung, die überall herrscht, erklärt jene Unfauberkeit, Sorglofigkeit und Gleichgiltigkeit gegen bas Leben, welche uns im Oriente so häufig entgegentritt, es erklärt aber verbunden mit ber Unzugänglichkeit ber Infel, die Reigung zu den häufigen Aufftänden, die man feit fast einem Sahrhunderte auf Rreta ebenfo ge= wohnt ift, wie 3. B. in Spanien. Die Empörer haben bei ihrer Bedürfnislofigkeit nichts auf das Spiel zu setzen und finden sich überall leicht burch, mährend die fie befämpfenden Beere bei ihrem riefigen Bedarfe überall nur leere, schwer paffierbare Stätten treffen, beren Eroberung die darauf gewandten Mühen nicht lohnt. Bolitisch bildet Rreta auf Grund des Firmans vom 18. September 1867 ein privilegiertes Vilajet, d. h. ein General-Gouvernement mit besonderer Berfaffung. Es wird in fünf Sandschakats: Canea, Sphakia, Retimno, Candia und Lassiti eingetheilt und diese zerfa llen wieder in 21 Eparchien. welchen die Gemeinden untergeordnet sind. Der Bali oder General=

Converneur hat seinen Sit in Candia und ihm sind zwei Berather, ein Moslem und ein Chrift beigefellt. Die Muteffarifs ober Couverneure ber Sandichafate werden aus ben mohamebanischen und driftlichen Beamten gewählt und es fteht immer dem mohamedanischen Gouverneur ein driftlicher und bem driftlichen ein mohamedanischer Muawin, b. i. Beiftand, gur Seite. Chenfo wird bas Amt ber Eparchen befest. Die Gemeindevorsteher werben von den Gemeinden gewählt und von ben vorgesetten Sparchen ober Raimakams bestätigt. Dem Bali fteht ein Vilajetsrath zur Seite, bestehend aus den Oberbeamten, dem Metropoliten, drei mohamedanischen und drei chriftlichen Wahlmitgliedern. Chenfo werden die Eparchien verwaltet; in den rein driftlichen Bezirken muffen fämmtliche Wahlmitglieder Chriften fein. Sährlich foll eine Bertretung der Proving einberufen werden, zu welcher jede Sparchie vier Abgeordnete entfendet, in gemischten Bezirken je zwei Chriften und zwei Mohamedaner. Nach den gleichen Brincipien ift die Gerichts= perfassung geordnet; nur die Rechtsfälle unter den Mohamedanern werben von einem eigenen Gerichtshofe, bem Scheri, entschieden.

Diefe gewifs fehr gerechte Berfassung war bas Ergebnis der wiederholten Aufftande auf der Infel, zu welchen ftets die Rlagen über Ungerechtigkeiten ber türkischen Beamten und über harten Steuerdruck Unlass gaben. Solche fanden statt 1821 und 1822 gleichzeitig mit bem ariechischen Unabhängigkeitskriege 1858, 1863, als die jonischen Infeln zu Griechenland kamen und 1866. Hierauf erzwangen die europäischen Großmächte nach theilweiser Bewältigung bes Aufstandes durch die Türken obige Berfaffung. Sie wurde aber von der Türkei nicht eingehalten und daher entstand gelegentlich des ruffisch-türkischen Rrieges 1877 ein neuerlicher Aufstand, wobei ber Anschluss an Griechenland proclamiert wurde. Griechenland, das ichon den Aufstand von 1866 auf 1867 unterstützt hatte und dabei fast in einen Krieg mit der übermächtigen Türkei verwickelt worden war, von dem es nur durch Bermittlung Defterreichs befreit murbe, hielt fich bamals auf Preffion Englands ruhig und begnügte sich mit ber Garantie ber fretensischen Berfaffung vom 18. September 1867 im Friedensvertrag von San Stephano und auf bem Berliner Congress 1878 und mit bem Berfprechen einer Grenzregulierung. Als folde foling Defterreich 1880 die Abtretung Rretas an Griechenland vor, das aber damals auf diesen Vorschlag nicht eingieng, weil ihm die Erwerbung Thessaliens wichtiger schien, als der Heimfall Kretas, der ohnedies nur eine Frage der Zeit sei. Es erfolgte daher nur eine Grenzberichtigung auf dem Festlande, die Festsetzung der heutigen türkisch-griechischen Grenze, und in Kreta wurde durch Photiades Bey die vereinbarte Verfassung ernstlich durchgeführt.

Aber in der Türkei wird keine Bereinbarung auf die Dauer ge= halten und bei dem gegenseitigen Misstrauen in Kreta kann die ehr= lichste Berwaltung Conflicten nicht ausweichen, befonders wenn jede Bewegung von Griechenland geschürt wird. Der gegenwärtige Aufstand bafelbst barf uns baber nicht überraschen, die Griechen glaubten eben die Zeit für den Beimfall diefer Infel gekommen. Sie haben fich verrechnet. Man hält ihnen die Unverletlichkeit obiger Verträge und ihre eigene Mismirtschaft vor, die sie zur Civilisierung eines Landes unfähig macht. Dazu kommt, trop der vollsten Harmonie des europäischen Concertes, das gegenseitige Misstrauen, die Furcht vor der orientalischen Frage. Rreta wird fich baber gedulden muffen, bis eine beffere Zeit feine Entwicklung zu einem civilifierten Gebiete gestattet. Bedingungen hiefür besitt es in seiner günstigen Lage, seinem herrlichen Rlima, feiner Eignung für Biehzucht, für Dbft: und Beinbau, für Seidenund Wollindustrie; furz Kreta konnte eine füdliche Schweiz werden, wenn es in geeignete Sande fame. Werden die modernen Bellenen für diese Aufgabe reif werden? Wal mod medning ablo Dernadon Amin's

## Liste aller bisher in Kärnten gefundenen Cladoreren und Copepoden.

bem griedilden kingbängigte

Bon Dr. Adolf Steuer.

Der Einzige, der sich bisher mit dem Studium der Mikrofauna der stehenden Gewässer Kärntens befaste, war der Schweizer Zoologe D. Imhof, der seine diesbezüglichen, leider ziemlich mangelhaften Ergebnisse im "Zoologischen Anzeiger" zu veröffentlichen pflegte.

Gin Sommeraufenthalt am Wörthersee veranlaste mich, einen Probesang zu unternehmen, den ich später in Wien durchmustern wollte. Dort angelangt, wurde mein Interesse für die Sache durch die inzwischen erschienenen tresslichen Arbeiten von Apstein, Schmeil und Richard noch reger und ein bedeutender Zuwachs an Bestimmungsmaterial aus verschiedenen anderen Kärntner Seen, den ich der Güte des Directors des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien, Herrn w. M. K. A. Hofrath Dr. F. Steindachner, verstanke, ermöglicht mir die Veröffentlichung der nachfolgenden Liste,

## **ZOBODAT - www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 87

Autor(en)/Author(s): Braunmüller Johann

Artikel/Article: Kreta (eine geographische Studie von Johann

Braunmüller) 151-160